

darlegen, welches mir der Stand der Dinge zu sein scheint und was etwa zu tun sein würde.

Bei der Beurteilung meiner Helmoldaussgabe ist zu bedenken, daß sie meine erste an die Öffentlichkeit tretende Edition gewesen ist. Ich habe vorher meine (nie gedruckte) Ausgabe der *Chronica S. Mariae de Ferraria* gemacht und war mit der Arbeit am Tholomeus von Lucca beschäftigt, als mir HOLDER-EGGER 1906 die Neubearbeitung H.s übertrug. Mit den Sachfragen dieses Teils der Geschichte hatte ich mich bis dahin niemals eingehend beschäftigt, vielmehr seit meiner Doktorarbeit (bis zu meiner Habilitationsschrift 1909) vorwiegend stets mit der italienischen Geschichte und den italienischen Geschichtschreibern des Mittelalters; die Art der Gestaltung der Vorrede (mit Bericht über die Literatur) und der Anmerkungen (mit weitgehender Herübernahme derjenigen von LAPPENBERG) verrät in vielem den Anfänger, der sich im Bewußtsein mangelnder Erfahrung und keineswegs ausreichend vollständiger Kenntnis des Sachgebiets vorsichtig zurückhält, nach Möglichkeit andere reden läßt und selbst nur das sagt, was sich unwiderleglich und unbedingt gesichert auf dem Gebiet der eigentlichen Kern- und Hauptfragen der Edition sagen läßt. Zwar nicht an der eigentlich sachlich-wissenschaftlichen Arbeit, wohl aber an der endgültigen Gestaltung der Ausgabe hatte HOLDER-EGGER einen großen Anteil, sowohl dadurch, daß ich von vornherein seine für die Abteilung maßgebenden Grundsätze befolgte als auch dadurch, daß er im Mitlesen der Korrektur noch auf vieles Einfluß nahm, mir besonders z. B. noch eine ganze Anzahl Bibelzitate nachwies und nur nach seinem abschließenden und maßgebenden Urteil jeden einzelnen Bogen für druckfertig erklärte. Ich glaube, daß nach diesen Voraussetzungen und Bedingungen die Ausgabe immer noch geleistet hat, was irgend erwartet werden konnte: eine abschließende Beurteilung der Hss. und der gesamten — an sich ja einfachen — äußeren Überlieferung, eine im ganzen abschließende Gestaltung des Textes — wobei etwaige künftige kleine Änderungen im einzelnen noch immer vorbehalten bleiben können. Weiteres Ergebnis war ein auf Grund der vorhandenen wissenschaftlichen Literatur gebildetes, haltbares Urteil über die Persönlichkeit H.s als Schriftsteller und seine Zuverlässigkeit, das sich, wie mir eben scheint, auch gegen den neuen Angriff von J. behauptet hat, und eine vorsichtig zurückhaltende und nicht zu umfangreiche Fassung der — nach damaligem Brauch